Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Sonntag, den 18. April 1926. — Einzelnummer 25 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 96. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: Winzenty Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Dluga 70; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kluttig, Zlota 43; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Hubert Linde ermordet.

Ein Sergeant erschoß den ehemaligen Finanzminister auf offener Straße. — Der Mörder verhaftet.

(Von unserem Warschauer D-Korrespondenten)

Gestern gegen 5 Uhr nachmittags durcheilte die Straßen Warschaus die Schreckensnachricht von der Ermordung des ehemaligen Finanzministers und Präsidenten der Postsparkasse Hubert Linde. Die Kunde von dem grausigen Mord rief eine große Erregung hervor. Ueberall standen Gruppen von Menschen, die in erregter Weise über den Mord debatierten. Es entstanden hierbei die wildesten Gerüchte über die Motive der Tat.

Erst gegen abend konnte man den wahren Sachverhalt erfahren. Danach war Linde von 11.30 Uhr morgens im Gericht, wo gegen ihn wegen der Mißbräuche in der P. K. O. verhandelt wird. Um 2.30 Uhr erhielt Linde nach der Replik des Vertreters der Zivilklage das Wort zu seiner letzten Entgegnung. Darauf wurde die Verhandlung vertagt, indem der Vorsitzende erklärte, daß die Verkündung des Urteils am Montag erfolgen werde.

Vom Gericht begab sich Linde in Begleitung seines Vetters Rudolf Ciwicki nach seiner Wohnung in der Brzozowastraße 2. An der Ecke der Brzozowa und Celnastraße, einige Schritte von seiner Wohnung entfernt, fiel aus dem Hinterhalt der tödliche Schuß. Linde stürzte zu Boden. Ciwicki, der eine Militärperson fliehen sah, wollte ihr nach. Doch der Mörder wandte sich plötzlich um, um gegen seinen Verfolger die Waffe zu erheben. In diesem Moment ereilte ihn das Schicksal. Polizisten, die durch den Schuß alarmiert worden waren, nahmen ihn fest.

Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Schuß war aus nächster Nähe abgefeuert worden und drang unterhalb des Ohres in den Kopf ein.

Der Verhaftete erwies sich als der 32jährige Sergeant des Sanitätsdienstes Waclaw Emielewski. Anfänglich verweigerte Emielewski jegliche Aussage. Schließlich bequemte er sich doch dazu und wies darauf hin, daß er den Mord aus ideellen Gründen begangen habe. Er habe den Verhandlungen gegen Linde beigewohnt und die Ueberzeugung gewonnen, daß Männer wie Linde an allem Unglück in Polen schuld seien. Die Rede des Staatsanwaltes sei im Verhältnis zu denen der Verteidigung miserabel ausgefallen. Aus Furcht, daß Linde freigesprochen werden könnte, sei in ihm der Gedanke gereift, ihn zu beseitigen, um Polen von einem Verbrecher zu befreien. Als die Verhandlungen um 4 Uhr vertagt wurden, sei er Linde, der sich mit seinem Vetter lebhaft unterhielt, gefolgt, um sein Vorhaben auszuführen. Trotzdem er fest entschlossen zur Tat gewesen war, habe er doch noch gezögert. Erst als Linde in sein Haus eintreten wollte, gab er den tödlichen Schuß ab. Zum Schluß erklärte der Mörder, daß er nicht anders habe handeln können, obwohl er wisse, daß er ein Mord begangen und seine Frau und Kind unglücklich gemacht habe.

* * *

Mord bleibt Mord und ist als solcher zu verurteilen. Doch wie konnte in einem Manne wie Cmielewski der Gedanke zur grausigen Tat reifen? Er sagt, er habe den Mord aus ideellen Gründen begangen, um Polen von einem Verbrecher zu befreien. Aus gleichen Motiven hat Niewiadomski Polens ersten Präsidenten ermordet, hat Muraszko die tödlichen Schüsse auf die Offiziere Baginski und Wieczorkiewicz abgefeuert. Sie wollten dem Vaterlande dienen und häuften Verbrechen auf Verbrechen, Mord auf Mord.

Niewiadomski wurden für den Präsidentenmord Seelenmessen gelesen, Muraszko zu einer geringen Strafe verurteilt, beide als Helden gefeiert.

Was Wunder da, daß Cmielowski, von gleichen teuflischen Instinkten beseelt, es den Mördern Niewiadomski und Muraszko gleichtun wollte, um ebenfalls als Retter des Vaterlandes, als Held verherrlicht zu werden. Die Atmosphäre in Polen ist übersättigt von Mord und Verbrechen. Das schlimmste jedoch ist, daß jeder glaubt, die grausigste Schandtat ungestraft begehen zu dürfen.

* * *

Zum Prozeß Linde.

Sehr interessant und einzigartig in seiner Darstellung ist der Schluß der Rede des Verteidigers St. Szurlej: „Ich geb' zwar zu, daß mein Klient seine Macht als Präses der P. K. O. mißbraucht hat, aber alle Unformalitäten, die man Linde vorwerfen könnte, entstanden aus dem fehlerhaften Statut der P. K. O., wie das auch Exminister Michalski bestätigt. Alle Vorwürfe, die man Linde macht, werden angesichts der Geschichte verwehen; unsere ganze Generation wird verschwinden, aber die Verdienste Lindes bleiben in alle Ewigkeit bestehen. Wenn wir Linde vernichten, vernichten wir einen Teil des moralischen Kapitals des polnischen Volkes. Ich bitte nicht nur um einen Freispruch, sondern um völlige Genugtuung für den Angeklagten.

Der Verteidiger des Angeklagten Bau, Perzynski, führte aus, daß Bau niemals der Bevollmächtigte der P. K O. oder des Präses Linde war. Bau war zu keiner eigenmächtigen Handlung bevollmächtigt, alles war von vornherein für ihn bestimmt. Es war für niemand ein Geheimnis, daß Bau Dollars gekauft hat. Wenn auch die Rechnung, die zwischen Linde und Bau gemacht wurde, nicht ganz genau ist, so kann der Staatsschatz gegen Bau auf zivilem Wege vorgehen und nicht auf strafrechlichem. Bau hat das Grundstück in Lodz zum denkbar niedrigsten Preise erworben. Hier kann von keinem Betrug die Rede sein.

Rechtsanwalt Ettinger verteidigte den Angeklagten Hrnniewicz. Die Zusammensetzung der Personen, die hier auf der Anklagebank sitzen — führt Ettinger aus — war nur eine mechanische Verbindung dieser Personen. Infolge dieses Fehlers in der Struktur des Prozesses wurden Hrynniewicz und Bau eines Zeugen von großer Bedeutung beraubt — Lindes. Dieser Umstand bildet einen Nachteil für Hrynniewicz. Die Abschätzung des Hauses durch Hrynniewicz geschah nach bestem Wissen und Gewissen. Der Staat kann hierbei keinen Schaden erlitten haben.

Weiter unterzog Ettinger in satyrischer Weise die Aussagen der Sachverständigen einer gründlichen Analyse und verglich sie mit Kaligraphen und erklärte, ihre Aussagen wären für die Verhandlungen ohne Bedeutung. Meiner Meinung nach — sagte Ettinger — müßte Hrynniewicz eine Genugtuung in der Form eines Freispruches erhalten.

In einer längeren Gegenrede kritisierte Staatsanwalt Rudnicki die Reden der einzelnen Verteidiger und wies das Fehlen von stichhaltigen Gründen für die Befreiung der Angeklagten nach.

Mussolini bedroht Danzig mit Krieg.

Demarche des italienischen Generalkonsuls wegen der Schreibweise der „Volksstimme“.

(Eigenbericht der „Lodzer Volkszeitung“.)

Wenn man in Danzig bisher noch an kommende Kriegsgefahren glaubte, so dachte man an Polen, dessen Nationalisten es noch immer nicht verschmerzen können, daß Danzig nicht dem neuerstandenen Polen einverleibt wurde. Immerhin handelte es sich bei diesen von manchen Danzigern gehegten Befürchtungen um Dinge, die in einer dunklen Ferne liegen, zumindest nicht jetzt aktuell sind.

Ueber Nacht ist eine andere schwere Gefahr über Danzig hereingebrochen. Italien bedroht Danzig mit Krieg. Das heißt, eigentlich nicht das italienische Volk, das Danzig vielleicht vom Hörensagen kennt, aber sicherlich keinen Groll gegen die nördliche Handelsstadt hegt, sondern Mussolini, der aus seinen Cäsarenaugen plötzlich drohende Blicke nach Danzig sendet.

Die sozialistische „Voltsstimme“ hat das faschistische Schandregiment in Italien mehrfach gekennzeichnet, hat die Justizkomödie entlarvt, die mit den Mördern des Matteotti gespielt wurde.

Dadurch fühlt sich nun Mussolini-Italien in seiner Weltmachts-Ehre gekränkt und der italienische Generalkonsul in Danzig glaubte sich veranlaßt zu sehen, beim Senat vorstellig zu werden und ernste Verwarnungen gegen die „Volksstimme“ vorzubringen. Durch die Schreibweise würden die Beziehungen zwischen Danzig und Italien sehr getrübt. Italien könnte sich veranlaßt sehen, eine diplomatische Aktion gegen Danzig einzuleiten.

Der diplomatische Schritt Italiens beim Senat ist jedoch verfehlt, weil die Danziger Regierung keine Möglichkeit hat, der Presse irgendwelche Stellungnahme zu verbieten. Danzig hat erfreulicherweise nicht die Unterdrückung der Pressefreiheit wie Italien. Die Pressefreiheit gehört zu den großen Segnungen, die die große französische Revolution Europa brachte. Und Danzig gehört auch kulturell noch zu Europa. Bei dem faschistischen Italien ist die Zugehörigkeit zu Europa allerdings nur noch geographischer Art.

Colban in Warschau.

Besuch des Chefs der Minderheitensektion beim Völkerbund in Warschau.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

In Warschau traf Sir Eric Colban ein, der Chef der Minderheitensektion des Generalsekretariats beim Völkerbund ist. In einer Unterredung mit Pressevertretern äußerte sich Colban wie folgt: „Meine Mission erfordert Vertrauen. Uebrigens bildet mein gegenwärtiger Aufenthalt in Warschau nichts Außergewöhnliches. Um meine Funktion gut zu erfüllen, muß ich genaue Nachrichten von der Lage der Minderheiten der Länder haben, wo eine Minderheitenfrage besteht. Deshalb bin ich auch mindestens sechs Monate im Jahre auf Informationsreisen in den mitteleuropäischen und östlichen Ländern Europas. Ich bemühe mich, eine vollständige Uebersicht über die Lage der Minderheitenfrage zu erlangen, wobei ich Informationen aus Regierungsquellen und von den Vertretern der Minderheiten einziehe. Von meiner gegenwärtigen Reise nach Warschau kann ich nur soviel sagen, daß es mir bisher gelang, verschiedene Fragen aufzuklären und wertvolles Material zu sammeln.“

Na also!

Es waren ja doch nur ... Ungenauigkeiten.

Das Handelsministerium hat in Angelegenheit der Beschwerden über Schiebungen beim Bau des Gdinger Hafens eine Untersuchungskommission nach Gdingen geschickt. Diese Kommission teilt nun mit, daß in Gdingen keine Schiebungen vorgekommen seien und daß diesbezügliche Meldungen z. T. auf Fachunkenntnis beruhen. Wenn was passiert sei, dann höchstens Ungenauigkeiten.

Na also!

Die Anklageakte gegen den „Volksbund“ fertig.

Die Anklageakte gegen den „Deutschen Volksbund“ wurde von den Gerichtsbehörden fertiggestellt. 14 Mitglieder des Volksbundes erhielten bereits die Anklageakte. Alle 14 sind der Spionage und des Verrates von Militärgeheimnissen angeklagt. Die Anklageakte erhielten: der pensionierte Schulrat Andreas Dudek aus Kattowitz, die Beamten des „Volksbundes“ Gertrude Ernst aus Königshütte, Erich Schmidt aus Lubien, Bruno Thomas aus Myslowitz, N. Mark aus Kattowitz, Wilhelm Ganster aus Königshütte, Max Urbanski aus Siemienitz, Josef Mikowski, Leonhard Stuhlik aus Maciejowisk, Hugo Dillon aus Michalkowitz, der pensionierte Rektor Russin aus Ozegow, Theodor Zenger und Kolibal. Die Verhandlungen beginnen am 10. Mai und werden drei Tage dauern. Sie werden teilweise öffentlich, teilweise geheim geführt werden.

Ob das Urteil schon fertig ist?

Das deutsch-russische Geheimnis.

In maßgebenden Moskauer Kreisen wird die starke Wirkung, welche die vorzeitigen Veröffentlichungen der „Times“ und des „Daily Telegraph“ über die deutsch-russischen Verhandlungen hervorgerufen haben, mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt. Diese Wirkung ist den Moskauer Regierungskreisen keineswegs unwillkommen. Sowohl angesichts der inneren Krise in Rußland als auch der sonstigen schwebenden Verhandlungen, insbesondere mit Frankreich, ist der Sowjetregierung an einem positiven Abschluß der deutsch-russischen Verhandlungen sehr viel gelegen, da davon nach innen wie nach außen ein erheblicher Prestigegewinn erwartet wird.

Rußland annektiert.

Polargebiete nördlich Ssowjetrußland.

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Ssowjetunion beschloß, alle bereits entdeckten Länder und Inseln sowie Gebiete, die noch entdeckt werden und die im Augenblick der Veröffentlichung dieses Dekrets keinen durch die Regierung der Ssowjetunion anerkannten Bestandteil irgendwelcher ausländischer Staaten bilden, als ssowjetrussisches Gebiet zu erklären. Dieser Beschluß bezieht sich auf Gebiete, die im nördlichen Eismeer nördlich der Küste der Ssowjetunion bis zum Nordpol liegen, und zwar innerhalb des Meridians 32 Grad 4 Minuten 35 Sekunden östlicher Länge und des Meridians 168 Grad 49 Minuten 30 Sekunden westlicher Länge.

Gesang im Unterhaus.

Dreizehn Arbeitsparteiler ausgeschlossen.

Bei der die vorgestrige Nacht durch dauernden Kommissionsdebatte über die Sparsamkeitsvorlage der Regierung trat um 6 Uhr morgens eine Lage ein, die zur Ausschließung von dreizehn Mitgliedern der Arbeitspartei führte, weil sie eine ganz neue Obstruktionsmethode in Anwendung brachte. Bei der Abstimmung über den von der Arbeitspartei eingebrachten Vertagungsantrag blieben Lansbury, Wheatley und elf andere Mitglieder der Arbeitspartei in der Halle vor der Abstimmungstür zurück, wo sie über eine halbe Stunde unter Späßen und Gesängen verblieben, wodurch die ganze Sitzung aufgehalten wurde. Der Vorsitzende der Kommission und die Minister berieten längere Zeit und entschlossen sich schließlich, den Sprecher des Unterhauses aus dem Bett zu holen. Unter lärmendem Widerspruch der Arbeitspartei stellte Neville Chamberlain den Antrag, die 13 Mitglieder der Arbeitspartei von der Sitzung auszuschließen. Der Antrag wurde angenommen.

In Bulgarien herrscht „Ordnung“.

Es wird weiter entführt und gemordet.

Nach einer Meldung aus Sofia hat ein Trupp bewaffneter bulgarischer Faschisten den Zug Sofia—Widdin angehalten und mehrere Abgeordnete der agrarischen Partei, unter ihnen den ehemaligen Minister Tomow, mit Waffengewalt aus dem Zuge geholt und auf einem Lastenautomobil entführt. In der letzten Sitzung der Sobranje wurde die Regierung wegen dieses Vorfalls interpelliert.

Zwei Sanierungspläne.

Bei Ablehnung des Programms sind die Sozialisten entschlossen, der Koalition den Rücken zu kehren.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Wie wir bereits gestern berichteten, hat der Klub der polnischen Sozialisten im Sejm den zur Koalition gehörenden Parteien das Sanierungsprogramm unterbreitet, das schon seit einigen Tagen angekündigt war.

Die P. P. S. fordert in dem Programm

zwecks Festigung der Valuta:

1) Die bisherigen Devisenvorschriften sollen derart abgeändert werden, damit alle Verpflichtungen, öffentliche und private, die das Ausland Polen gegenüber hat, sowohl auf Grund des Warenexports, der erhaltenen Auslandskredite, des Verkaufs von Immobilien, der Erbschaften, der Ersparnisse polnischer Bürger im Auslande usw. von der Regierung erfaßt werden und dies zum Zweck der Abdeckung aller Verpflichtungen, öffentlicher wie privater, die wir gegenüber dem Auslande haben, d. h. infolge eingeführter Waren, Abzahlung der erhaltenen Kredite und Zinsen usw., wodurch dem Auslande die Möglichkeit genommen würde, mit einem großen Teil unserer Valuta zu disponieren.

2) Zu diesem Zweck muß ein Amt für den Auslandshandel und zum Schutz der polnischen Valuta geschaffen werden. Das Amt hat die Ein-, Aus- und Durchfuhr zu kontrollieren. Alle Funktionen, die bei Durchführung dieser Regelung notwendig, und bisher in verschiedenen Aemtern zerstreut sind, sollen in diesem Amt konzentriert werden. Das Amt wird den gesamten Geldverkehr mit dem Auslande beherrschen. Es soll beim Finanzministerium bestehen. Sein Chef soll gleichzeitig der Regierungskommissar für die Bank Polski sein.

Zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Belebung des Wirtschaftslebens.

1) Für Bauzwecke sind sofort 150 Millionen Zloty in der Weise bereitzustellen, daß monatlich vom 1. Mai 1926 an 25 Millionen ausgezahlt werden sollen.

2) Weitere 150 Millionen Zloty sind zur Belebung des Wirtschaftslebens für Industrie und Landwirtschaft anzuweisen.

Der Kredit für Bauzwecke soll langterminiert und höchstens mit 6 vom Hundert verzinst werden. Der Kredit für Handel und Industrie kurzterminiert, dreimonatlich, bei demselben Zinsfuß.

Die Summen sollen der Wirtschaftsbank zur Verfügung stehen, die sie in der Form von Anleihen zur Verteilung bringt. Bei der Bank wird ein Wirtschaftskomitee von 5 Personen, aus Abgeordneten und Senatoren bestehend, über die Verteilung der Summen wachen. Die Gelder dürfen nicht zur Deckung des Budgetdefizits verwendet werden. Die Gelder sollen durch eine Abänderung des Statuts der Bank Polski beschaffen werden.

Zwecks Vergrößerung des Geldumlaufs

soll die Bank Polski zur Emission neuer Banknoten schreiten. Die Emission erfolgt auf der Grundlage, daß derjenige, der eine Anleihe haben will, Gold, Silber oder Edelsteine in Versatz gibt und die Anleihe auf 6 Prozent jährlich erhält. Bei Rückgabe der Banknoten erhält er seine Wertsachen zurück.

In Sachen des Budgets.

Vom 1. Mai ab sollen die Beamtengehälter in der Höhe vom Dezember 1925 gezahlt werden, ohne irgendwelchen Abzügen sowie unter Berücksichtigung des Teuerungsmultiplikators.

Um das Budgetgleichgewicht zu erzielen

soll: 1) Die Grundsteuer um 5 Millionen, 2) die Einkommensteuer um 5 Millionen, 3) die Einnahmen aus den Monopols um 50 Millionen, 4) die Einnahmen von den Eisenbahnen um 15 Millionen, 5) die direkten Steuern um 5 Prozent, also um 18 Millionen, 6) die Eisenbahntarife um 30 Millionen, 7) die Vermögenssteuer um 85 Millionen erhöht werden.

Um den Vermögensteuerzahlern die Möglichkeit zu geben, die Steuern zu bezahlen, wird die Wirtschaftsbank gegen hypothekarische Sicherstellung Anleihen zu diesem Zweck erteilen, die mit 5 vom Hundert jährlich verzinst werden.

Die Ausgaben für Armee, Polizei und Administration

sollen um die Summe von 60 Millionen herabgesetzt werden.

In Sachen der Produktionskosten

ist sofort eine Rundfrage über die Produktion in der Industrie, Bergwerke usw. durchzuführen.

Zum Kampf mit dem Wucher und der Spekulation sind Anleihen zu niedrigen Prozentsätzen zu erteilen.

* * *

Auch ein Sanierungsprogramm.

Das Sanierungsprogramm des Finanzministers ist eigenartig und mutet mittelalterlich an. Das gegenwärtige Budget weist ein Defizit in der Höhe von 265 Millionen Zl. auf. Nach dem „Sanierungsplan“ will Zdziechowski 150 Millionen des Defizits durch Erhöhung der Monopolsteuern für Spiritus und Tabak sowie durch die

Einführung einer Kopfsteuer

in Höhe von 5 Zloty aufbringen. Das Restdefizit von 115 Millionen soll durch den Abbau von Beamten und andere Sparmaßnahmen beseitigt werden.

Dieses famose Sanierungsprogramm mit der mittelalterlichen Kopfsteuer ist für die P. P. S. unannehmbar, denn es ist ein Programm, wonach die Sanierung auf Kosten der breiten Schichten des Volkes durchgeführt werden soll. Durch die Kopfsteuer werden in erster Linie die Werktätigen und die kinderreichen Familien getroffen. Wie will aber Zdziechowski die Kopfsteuer von den Arbeitslosen eintreiben? Dies zu sagen, hat er vergessen. Sicher weiß er es selbst nicht. Man wollte ein Programm von ihm, und da hat er schließlich auch eins fertig gebracht, ein Programm — ganz Zdziechowski...

* * *

Man kam zusammen, um sich zu vertagen.

Gestern mittag kam die sogenannte „Fünfer-Kommission“ zu einer Sitzung zusammen, um Stellung zu den Sanierungsplänen zu nehmen. An der Konferenz nahmen teil: Glombinski (Nationaler Volksverband), Daszynski und Marek (P. P. S.), Popiel (N. P. R.), Chacinski (Chr. Dem.) sowie Dombski und Witos (Piast).

Die Vertreter der P. P. S. forderten, daß zuerst ihr Programm zur Debatte gestellt werden solle. Abg. Glombinski erhob dagegen Einspruch, da nach seiner Meinung zuerst das Sanierungsprogramm des Finanzministers besprochen werden müßte. Die Vertreter der P. P. S. protestierten dagegen. Da sich jedoch Abg. Witos der Meinung des Abg. Glombinski anschloß, sahen die Vertreter der P. P. S. die weitere Aussprache als zwecklos an.

Die Konferenz wurde daher abgebrochen. Bis wann, steht nichts fest.

Aus dem Scheitern dieser Konferenz ist zu ersehen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsparteien unüberbrückbar sind. Nur eine radikale Lösung ist der einzige Ausweg. Inzwischen aber wird die Lage der P. P. S. in der Koalition immer schwerer, ja geradezu unhaltbar.

Lokales.

Um die Auflösung des Stadtrats.

Obwohl die erste Sitzung des Stadtrats nach den Osterfeiertagen für vergangenen Donnerstag, den 15. April vorgesehen war, wurde diese nicht einberufen. Die Herren von der Mehrheit schienen die Fragen der Stadtverordneten über die Art der Erledigung der Dimission des Ing. Skrzywan zu fürchten. Auch die Diskussion über den Antrag der Sozialisten betreffend die Auflösung des Stadtrats.

Nunmehr wurde die Stadtratsitzung für kommenden Donnerstag, den 22. April einberufen. Den Antrag über die Auflösung des Stadtrats und Magistrats stellte das Präsidium auf die 16., also letzte Stelle der Tagesordnung, wahrscheinlich zu dem Zweck, um durch Zerstörung des Quorums seine Durchberatung unmöglich zu machen.

Auf diese Weise fordert die Mehrheit die Opposition wieder heraus. Lächerlich ist die Furcht der Mehrheit, der Lodzer Einwohnerschaft offen zu sagen, ob sie die gegenwärtige katastrophale Wirtschaft weiterführen oder den Ausweg, den ihr die Linksparteien geben, benützen will, um sich mit allen Ehren aus der Affäre zu ziehen.

Der zweite Weg könnte den Regierungsparteien wenigstens noch teilweise ihre Anhänger retten. Eine Ablehnung des Antrags, selbst mit der keinesfalls stichhaltigen Begründung, bei einer Neuwahl könnten Kommunisten den Stadtrat beherrschen, wird die Lodzer Einwohnerschaft darin bestärken, daß es der Mehrheit nicht um das Allgemeinwohl sondern nur um die Erhaltung ihrer Sessel geht.

Wie die N. P. R. für die Arbeitslosen sorgt.

Gestern berichteten wir davon, daß auf Antrag des Hauptarbeitslosenfonds der Ministerrat beschlossen hat, das bisherige System der Auszahlung von Unterstützungen zu reorganisieren und die Auszahlungen herabzusetzen. Bisher haben alle Familienmitglieder Unterstützungen erhalten, denen sie nach dem Gesetz zustanden. Nach dem neuen Beschluß sollen in Höchstfalle jedoch nur 3 Familienmitglieder Unterstützungen erhalten. Wie uns dazu aus Warschau berichtet wird, ist tatsächlich ein derartiger Beschluß gefaßt worden. Doch das schönste ist an der Geschichte, daß dieser Antrag im Hauptarbeitslosenfonds von der Chadecja und der N. P. R. eingebracht wurde. Also von den Parteien, die sich in Arbeiterversammlungen nicht genug radikal gebärden können. Die N. P. R., die sich als Retterin und Schützerin der Arbeitslosen ausgibt und den Arbeislosen in den Versammlungen die Erhöhungen der Unterstützungen verspricht, tritt in Warschau für die R e d u k t i o n der Unterstützungen ein. Diese Politik zeigt mit welcher Demagogie die N. P. R. arbeitet und was die Werktätigen von ihr zu erhoffen haben.

*

Die Fachverbände zu den öffentlichen Arbeiten. Vorgestern fand eine Sitzung der Verwaltung aller Fachverbände statt, in der die Frage der Inangriffnahme der öffentlichen Arbeiten besprochen wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Magistrat trotz seines Versprechens in diesem Jahr eine größere Anzahl Arbeiter anzustellen, bisher nur 200 beschäftige und keine Antwort auf diesbezügliche Fragen gebe. Inzwischen wächst unter den Saisonarbeitern die Ungeduld, so daß Uebergriffe zu befürchten sind. Man beschloß, sich an den Magistrat zu wenden und die unbedingte Anstellung der Saisonarbeiter zu fordern. (b)

Der Arbeislosenstand in Lodz. Im staatlichen Arbeitsamt in Lodz waren am 17. l. Ms. 52161 Arbeitslose registriert. In der vorigen Woche erhielten 44197 Personen Unterstützungen, In derselben Zeit erhielten 4135 Arbeitslose Beschäftigung, während 444 Arbeiter stellungslos wurden. Zur Arbeit wurden 148 Arbeiter geschickt.

Alle Kopfarbeiter müssen weiterhin Unterstützungen erhalten. Das Inkrafttreten des Gesetzes über die Versicherung der Kopfarbeiter im Falle der Arbeitslosigkeit bewog die Arbeitsorganisationen zur Aufnahme einer energischen Aktion, welche denjenigen Arbeitslosen die Möglichkeit einer weiteren ständigen Unterstützung sichert, die im Gesetz nicht genannt sind. Zu diesem Zweck wurde eine besondere Konferenz des Zentralrates der Kopfarbeiter einberufen, wo festgestellt wurde, daß das Gesetz zahlreiche Kategorien der Angestellten, die in kleineren Industrie- oder Handelsunternehmen sowie in Büro beschäftigt sind, ausschießt. Auf diese Weise verlieren zahlreiche Angestellten die Versicherung im Falle der Arbeitslosigkeit. Da das Gesetz am 1. Mai in Kraft tritt, muß möglichst schnell ein Fonds aufgebracht werden, aus welchem die vom Gesetze ausgeschlossenen schöpfen können. (v)

Arbeitsminister Ziemiencki und die Lodzer Notstandsarbeiten. Vorgestern reiste der Leiter des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Institutionen, Kowalski, nach Warschau zum Arbeitsminister, um zu intervenieren. Herr Kowalski wurde vom Minister Ziemiencki empfangen, dem er über die unregulierten Arbeitsbedingungen einzelner Magistratsabteilungen Klage führte, vor allem in den städtischen Krankenhäusern, wo die Angestellten nach der letzten Reduzierung Ueberstunden arbeiten müssen. Konferenzen mit dem Arbeitsinspektor hätten keinen Erfolg gehabt, da der Magistrat nicht mit sich reden lasse. Der Minister versprach sich vom Arbeitsinspektor in dieser Angelegenheit Aufschlüsse geben zu lassen, worauf er dem Magistrat gegenüber die notwendigen Schritte unternehmen werde. Hierauf berührte Herr Kowalski die öffentlichen Arbeiten, die für die überwiesenen 200000 Zloty unternommen werden sollen. Er erklärte, daß das Geld noch nicht angekommen sei, obgleich es dringend nötig sei. Der Minister erwiderte, daß in dieser Frage mit dem stellv. Finanzminister ein Mißverständnis entstanden sei, welches aber bereits erledigt sei. Gestern erhielt auch die Wojewodschaft eine entsprechende Ueberweisung für den Magistrat. (b)

Gemeinsame Feier des 1. Mai. Die Exekutive der drei Lodzer Ortsgruppen der D. S. A. P. wandte sich mit einen Schreiben an die P. P. S. den jüdischen „Bund" und an die Zentralkommission der Klassenverbände mit dem Vorschlag, die diesjährige Feier des 1. Mai g e m e i n s a m zu veranstalten. Gestern fanden sich die Vertreter der genannten Organisationen zu einer gemeinsammen Sitzung zusammen, in der der Vorschlag der D. S. A. P. angenommen wurde. Es wurde ein Komitee gewählt, dem je zwei Vertreter dieser Organisationen angehören und welches die gesamte Vorarbeiten leisten soll. Am 1. Mai versammeln sich alle Gruppen auf dem Wasserring, von wo aus der Zug durch die Gluwna-, Petrikauer- und Zielonastraße sich nach dem Grünen Ring begeben soll. Das Komitee wird ein gemeinsames Flugblatt und Plakate herausgeben.

Kongreß der Fabrikmeister. Heute um 10.30 Uhr vormittags findet im Saale an der Panska 74 ein Kongreß der Vertreter der Fabrikmeisterverbände ganz Polens statt.

Grauenvolle Familientragödie.

Vor einigen Jahren lernten sich die beiden Hebammen die in der Sosnowa 1 wohnhafte Gornczarek und die in der Rzgowska 23 wohnhafte Kurpic kennen, sie statteten sich gegenseitig häufige Besuche ab und zwar kam die Kurpic mit ihrem Sohne Kazimierz und die Gornczarek mit ihver Tochter Silvia. Nach Verlauf von zwei Jahren verliebte sich Kurpic in die Silvia. Nach einiger Zeit fand auch die Hochzeit statt. Als Kurpic seine Stellung verlor, mußten die jungen Leute von den Eltern unterhalten werden. Die immer größer werdende Not führte zu ständige Zänkereien, bei denen Kurpic seiner Frau vorwarf, daß ihre Eltern den eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkämen und nichts zu ihrem Unterhalt beisteuern. Schließlich schlug er sie sogar. Auch am Donnerstag der vergangenen Woche schlug er seine Frau wieder und drohte ihr, daß

er sie erschlagen werde,

so daß die geängstigte Frau bei den Nachbarn Schutz suchen mußte.

Vor einigen Tagen mußte die Frau nach dem Polizeikommissariat gehen, um dort sich und ihren Mann einzumelden, weshalb sie den Wohnuugsschlüssel bei einer Nachbarin ließ. Nach Verlauf einer halben Stunde kam Kurpic nach Hause. Er war sehr ergrimmt darüber, daß seine Frau kein Mittag gekocht hatte, worauf er sich zu der Nachbarin äußerte, daß er seiner Frau ein „Fest" bereiten werde. Als diese bald darauf zurückkehrte warf sich der Wüterich auf sie und begann sie zu schlagen. Als er dann nochmals drohte, daß er sie erschlagen werde, sprang die

erschrockene Frau zum Fenster hinaus.

Die ohnmächtige Frau wurde zu einer Nachbarin getragen, doch gab sich Kurpic damit nicht zufrieden, sondern versuchte, seine Frau nach seiner Wohnung zu zerren. Als ihm dies mißlang, versetzte er d e r O h n m ä c h t i g e n e i n e n T r i t t i n d e n L e i b.

Als die Ohnmächtige wieder zu sich kam, beschloß sie, zu den Eltern zurückzukehren. Von Zeit zu Zeit hörte sie, daß ihr Mann in der Wohnung mit zweifelhaften Personen Gelage veranstalte und ihre Sachen verkaufe, um das notwendige Geld zu erhalten. Sie begab sich deshalb nach dem Gericht, das sie bat, ihr Eigentum zu schützen. Sie ging dann mit einem Gerichtsvollzieher und einem Polizisten nach ihrer Wohnung, doch verweigerte Kurpic die Versiegelung der Möbel, indem er erklärte, daß er diese samt den Siegel verkaufen werde. Schließlich stellte es sich heraus, daß er die Möbel b e r e i t s v e r k a u f t und eine Anzahlung von 50 Zl. erhalten hatte. Am andern Tage kam er zu seiner Frau und erklärte ihr, daß er sie und sich e r m o r d e n w e r d e, wenn sie nicht zu ihm zurückkehren sollte. Nach einer Beratung mit den Eltern beschloß sie aher, bei den Eltern zu bleiben. Tags darauf kam Kurpic wieder und bat um Verzeihung und versprach, sich wieder gut aufzuführen. Die Frau ließ sich auch überreden und ging mit. Unterwegs kauften die beiden Schnaps und Wurst und langten um 5 Uhr zu Hause an. Gleich nach ihrer Ankunft ging Kurpic zu seinem Nachbarn, dem Polizisten Wojcik, den er um eine Axt bat, die er zum Holzhacken benötige. Nach zwei Stunden hörte die Frau des Polizisten in der Wohnung der Kurpic S t ö h n e n und sie veranlaßte ihren Mann, in der Wohnung der Nachbarn nachzusehen. Auf eine Frage des Polizisten erwiederte Kurpic „Laßt uns in Ruhe. Wir wollen sterben." Dies veranlaßte Wojcik den Versuch zu unternehmen, gemeinsam mit dem Hauswirt in die Wohnung des Kurpic einzudringen. Als ihnen dies nicht gelang, begaben sie sich nach dem Polizeikommissariat.

In der Zwischenzeit stellten die Nachbarn an das Fenster der Wohnung eine Leiter, um hineinsehen zu können. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihnen dar. Auf

dem Bett lag das Ehepaar, entkleidet und blutüberströmt.

Das hinuntergetropfte Blut bildete auf dem Boden große Lachen.

Bald traf die Polizei ein, die die Wohnungstür aufbrach und die Rettungsbereitschaft alarmierte. Der Arzt stellte bei der Frau schreckliche Verwundungen mit einem s t u m p f e n G e g e n s t a n d a m K o p f e fest, während Kurpic d u r c h g e s c h n i t t e n e S e h n e n a n H ä n d e n u n d F ü ß e n hatte. Beide Ehegatten hielten sich gegenseitig an den Schultern fest. Nachdem beiden Notverbände angelegt worden waren, wurden sie nach dem Poznanskischen Krankenhaus gebracht.

Bald traf auch der Untersuchungsrichter ein. Einer der Nachbarn sagte aus, daß er von seinem Fenster aus gesehen habe, wie das Ehepaar ein reichhaltiges Abendbrot verzehrt und sich dann zu Bett gelegt habe. Den weiteren Verlauf konnte er nicht beobachten, da die Vorhänge vorgezogen wurden.

Kurpic hatte allem Anschein nach die schreckliche Tat vorbereitet, denn er hatte ein Tuch zur Knebelung seiner Frau zurechtgelegt und sich die Axt geborgt. Er hatte seiner Frau mehrere Schläge auf den Kopf versetzt und sich dann die Sehnen an Händen und Füßen durchgeschnitten. Als er dann sah, daß sein Opfer noch nicht tot war, h a t t e e r e s g e w ü r g t.

Der Zustand der Frau ist h o f f n u n g s l o s. (b)

Die Verbände gegen Ing. Skrzywan. Die polnischen Fachverbände fordern alle Arbeiter, die für die Kanalisationsarbeiten registriert waren, aber von Ing. Skrzywan nicht angestellt wurden, auf, sich morgen früh im Verbandslokale Gluwnastraße 31, zu melden. Es sollen Listen angefertigt werden, die die Aktion der Verbände gegen Ing. Skrzywan unterstützen sollen. (b)

Großes Konzert zugunsten der beschäftigungslosen Kopfarbeiter. Das Bürgerkomitee der Arbeitslosenhilfe veranstaltet am Donnerstag, den 22. l. M., ein großes Konzert, wovon der Reingewinn für die Unterstützungsaktion der beschäftigungslosen Kopfarbeiter bestimmt ist. An dem Konzerte werden hervorragende Künstler unserer Stadt teilnehmen. So zu empfehlen auch der Besuch des Konzertes in Anbetracht des Zweckes ist, so glauben wir nicht daran, daß man dadurch den Erwerbslosen irgendwelche größere Hilfe wird leisten können.

Im Silberkranze. Heute begeht der in Lodz allbekannte Volksschullehrer, Herr Eduard Grun, mit seiner Gattin Johanna, geb. Fiebich, das Fest der silbernen Hochzeit. Den Glückwünschern schließen auch wir uns an.

Vergrabene Kindesleiche. Neben dem Eisenbahngleis in der Nähe des Scheiblerschen Anschlußgleises wurde die vergrabene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium gebracht. (b)

Blutschande. In Nr. 48 vom 13. Februar l. J. brachten wir eine Notiz unseres Polizeireporters, daß die in der Polnastraße 15 wohnhafte Olga Jerke dem 1. Polizeikommissariat gemeldet habe, ihr Gatte Julius hätte in ihrer Abwesenheit seit 6 Monaten im geschlechtlichen Verkehr mit seiner 11jährigen Tochter Eugenie gestanden und daß der Vater verhaftet wurde. Wie wir nunmehr erfahren, hat Frau Jerke gegen ihren Gatten infolge eines Zwistes eine fälschliche Anklage erhoben. Der Polizeiarzt und ein Privatarzt stellten fest, daß das Kind unberührt ist und ihm keine Gewalt angetan wurde. Jerke wurde auch nicht verhaftet und das eingeleitete Verfahren wurde von der Staatsanwaltschaft niedergeschlagen. Julius Jerke ist von den Behörden somit rehabilitiert worden.

Für Körperverletzung — 6 Monate Gefängnis. Eine gewisse Josefa Kulik betrieb im geheimen den Verkauf von Branntwein. So erschien eines Tages der Arbeiter Josef Walczak bei ihr und bat um Schnaps. Nachdem er „einen weg" hatte, fing er mit der Kulik Streit an. Bald artete er in Schlägerei aus. Zum Glück traf der Bruder der Kulik ein, der zwischen den beiden Frieden stiftete. Nachdem man noch einige Gläschen getrunken, begaben sich die beiden Männer nach Hause. Nach einiger Zeit kehrte jedoch Walczak zurück und verlangte von der Kulik Schnaps. Als ihm diese aber die Herausgabe von Schnaps rundweg absagte, begann Walczak wieder Streit. Die Kulik ergriff nun ein Küchenmesser und versetzte dem betrunkenen Walczak einige Stiche in den Kopf. Dafür hatte sie sich dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das die Kulik zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilte. (u)

Von der St. Matthäikirche. Herr Pastor Dietrich ersucht uns um die Aufnahme nachstehender Zeilen: Die Arbeiten an der Vollendung der St. Matthäikirche sind seit einer Woche wieder begonnen worden. Es soll jetzt vor allem der Innenputz der St. Matthäikirche völlig fertiggestellt werden. Die Arbeiten hat bekanntlich die Firma Jäger und Milnikel übernommen und das Baukomitee verdankt es dem freundlichen und hilfsbereiten Entgegenkommen dieser Firma, daß die Arbeiten schon jetzt in Angriff genommen werden, denn das hierzu erforderliche Kapital ist noch längst nicht vorhanden. Alle Freunde der Vollendung des prächtigen Gotteshauses im Süden unserer Stadt sind nunmehr gebeten, bei jeder sich bietenden Gelegenheit der Kirche zu gedenken, damit die Arbeiten infolge Geldmangels nicht eingestellt werden müßten. Besonders gedenke man des Kirchbaues bei verschiedenen freudigen Familienfesten. Auch mache ich jetzt schon auf eine Reihe von hochinteressanten Lichtbildervorträgen aufmerksam, die ich zugunsten der St. Matthäikirche zu veranstalten gedenke.

Resultate der gestern stattgefundenen Korbball- und Netzballwettspiele.

N e t z b a l l.

Lodzer Deutsches Mädchengymnasium — Jüdisches Gymnasium 30:9 (15:3).

Gymnasium Braun — Städtische Handelsschule 30:11 (15:4).

K o r b b a l l.

Gymnasium Braun I. — Lodzer Staatliches Lehrerseminar II. 8:10, zugunsten der letzteren.

Sport und Spiel — Hertha III. 25:40, zugunsten des Hetha-Club".

— r.

Warschauer Börse.

Dollar 8.85

	16 April	17. April
Belgien	33.05	32.70
Holland	355 85	355.90
London	43.12	43.12½
Neuyork	8 85	8.85
Paris	30.12	29 60
Prag	26.28	26.28
Zürich	171.20	171.20
Italien	35.70	35.77
Wien	125.10	125.15

Züricher Börse.

	16 April	17. April
Warschau	56.00	55.50
Paris	17 55	17.35
London	25.18,7	25 19
Neuyork	5.18,2	5.18,9
Belgien	19.20	19.10
Italien	20.84	20.83
Berlin	1.23,3	1.23,3
Wien	73.05	1.73.10
Spanien	73 60	74.15
Holland	207.75	207.90
Kopenhagen	135,75	135.75
Prag	15.34,5	15.35

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 17. April wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	42.50
Zürich	55.50
Berlin	44.27—44.83
Auszahlung auf Warschau	44.63—44 87
Kattowitz	44.13—44.37
Posen	44.13—44.37
Danzig	57.43—57.57

Der Dollar in Lodz wurde gestern auf der schwarzen Börse zum Kurse von 9.70—9.80 gehandelt.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Vereine • Veranstaltungen.

Eine Bitte. P. Schedler schreibt uns: Es war am vorigen Sonntag in der St. Trinitatiskirche. Unter der großen Konfirmandenschar fielen besonders die in Schwarz gekleideten Waisen auf. Mit großer Teilnahme waren an diesem Tage die Herzen Vieler bei ihnen. Wer hat aber nachgedacht, wieviel Mühe und Liebesopfer es bedarf, bis die Waisen großgezogen werden? Wenn heute in so manchem Haushalt die Schwere der Zeit drückend empfunden wird, so besonders in gesteigertem Maße im Waisenhause. Nur durch liebevolle Beiträge vieler Glaubensgenossen konnten bisher die Waisen vor dem Schlimmsten bewahrt werden. Um ein neues Opfer wird heute freundlichst gebeten. Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet heute um 6 Uhr nachmittags in der St. Trinitatiskirche ein Kirchenkonzert. Namhafte Künstler haben ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt; drei Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Alle Liebe wird dem Waisenhause zur erfolgreichen Hilfeleistung werden, wenn wir heute das mit großer Sorgfalt vorbereitete Kirchenkonzert besuchen. (Siehe auch Anzeige).

Der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde begeht am Sonntag, den 25 April, sein 40. Stiftungsfest. Anläßlich dessen findet am selben Tage um 10 Uhr vormittags in der St. Johanniskirche ein Festgottesdienst statt. Die Mitglieder werden ersucht, um 9 Uhr vormittags zur Vorfeier im Vereinslokale vollzählig erscheinen zu wollen, wo ihnen die Einlaßkarten verabfolgt werden. Die Karten für ihre Angehörigen werden am 18., 20. und 22. April im Vereinslokale zu haben sein. Die Hauptfeier beginnt um 5 Uhr nachmittags. Am 20. April, gleich nach der Bibelstunde, findet die Jahreshauptversammlung statt, an der sich nur die volljährigen Mitglieder beteiligen können.

Cantate. (Eingesandt.) Sonntag, den 18. April, um 7 Uhr abends, begeht der Kirch.-Ges. „Cantate" im eigenen Vereinslokale an der Kilinskiego 145 sein 22jähriges Stiftungsfest. Zu diesem Feste ist ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen, darunter gelangt auch zur Aufführung ein achtaktiges Volksschauspiel „Das Vater unser" von J. Kauter mit Chorgesang. Es nehmen an der Aufführung 18 Personen teil. Die Eintrittspreise sind nicht hoch bemessen. Beginn pünktlich um 7 Uhr abends.

Frühlingsfest der deutschen Volksschule Nr. 90. Die deutsche Volksschule Nr. 90 gehört unzweifelhaft zu den rührigsten unserer Stadt. Sie veranstaltet des öfteren Wohltätigkeitsfeste. So bereitet die Schulleitung und die Selbsthilfe für den 25. April ein großes Frühlingsfest vor. Im Programm sind Gesänge, zwei wunderschöne Lustspiele und Deklamationen vorgesehen. Der Reingewinn ist für die notleidenden Kinder der Schule bestimmt. Jeder Besucher hat das Recht an der Verlosung von zwei Schafen teilzunehmen. Nach beendetem Programm findet Tanz statt. Angesichts des guten Zwecks ist der Besuch des Frühlingsfestes nur zu empfehlen. Der Billettvorverkauf findet in der Schulkanzlei, Glawna 30 täglich von 10 bis 1 Uhr und am Tage der Aufführung an der Kasse des Saales des Lodzer Sport- und Turnvereins, Zakontnastraße 82 statt.

Vom Kanarienzüchter- und Vogelschutzverein „Kanarek". Vor einiger Zeit brachten wir die Meldung von der Gründung eines Kanarienzüchtervereins unter dem Namen „Kanarek". Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich der Verein sehr gut entwickelt. Es gehören ihm bereits gegen 40 Züchter an. Der Verein hat sich die Förderung der einheimischen Kanarienzucht zur Aufgabe gestellt und plant noch in diesem Jahre eine Ausstellung zu veranstalten, um die breite Oeffentlichkeit mit der einheimischen Zucht bekannt zu machen. Das Vereinsleben ist sehr rege, finden doch des öfteren Zusammenkünfte der Züchter statt, die dazu beitragen, gesammelte Erfahrungen auszutauschen. In der letzten Generalversammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt. Er setzt sich u. a. aus den Herren N. Nowakowski (Vorsitzender), Franz Bittner (2 Vorsitzender) M. Wanatowski (Sekretär) und Josef Bittner (Kassierer) zusammen. Nähere Auskünfte erteilt der 2. Vorsitzende Franz Bittner, Petrikauer Straße 292.

Kunst und Wissen.

Ein Kirchenkonzert.

Das heutige Kirchenkonzert in der St. Trinitatiskirche, das zugunsten des Waisenhauses veranstaltet wird, sieht ein reich ausgewähltes Programm vor. Die besten musikalischen Kräfte unserer Gesellschaft werden uns mit ihrer Kunst erfreuen. Allen voran Herr Prof. A. Türner, der das mächtige Präludium von J Rheinberger zur Orgel spielt. Dann folgt der Reihe nach der Gemischte Chor der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung seines Dirigenten M. Littke mit dem ergreifenden Lied, von J. S. Bach vertönt „Herzlich lieb habe ich Dich, o Herr". Frau E. Richter wird die Schöpfung von J Raff als Violinsolo vortragen. Herr H. Walter die Kirchenarie „Friede" von F. Keller mit seinem lieblichen Tenor singen. Frau L. Drewing, als Sängerin, Herr Prof Teschner als Cellist, Herr Prof. Türner an der Orgel werden sich im innigen Werk von J. S. Bach „Mein gläubiges Herz" vereinigen. Dann wird der Chor der Brüdergemeinde mit Streichorchester unter der Leitung seines bewährten Dirigenten J. Matzke das Werk von Reißiger „Kommt herzu" vortragen. Herr Prof. Teschner trägt als Cello-Solo das „Adagio" von W. Bargiel vor.

Zum Schluß will der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde unter der Leitung des Bundesdirigenten Frank Pohl den mächtigen 24. Psalm in der Vertonung von J. H. Lützel vorgetragen.

Es ist diesem Konzert, an dem so viele tüchtige Kräfte mitwirken, schon im Interesse der guten Sache voller Erfolg zu wünschen.

Zweite und letzte Aufführung der Operette „Königin der Nacht". Heute, am Sonntag, um 8.30 Uhr abends, findet in der Philharmonie das zweite und letzte Auftreten der Künstler der Warschauer Operette statt. Gespielt wird die 3 aktige Operette „Königin der Nacht", welche sich sehr großen Erfolges erfreut. Das am gestrigen Tage zahlreich versammelte Publikum amüsierte sich köstlich.

Lichtspieltheater „Luna". Auch in der „Luna" versucht man es mit einem heitergrotesken Programm. „Der Matrose auf dem Meeresgrund", so heißt der neue Film, ist voll von bunten Einfällen, Tricks, komischen Szenen. Der Zuschauer wird in Spannung gehalten. Man freut sich, daß man lachen und die Sorgen des Alltags für 2 Stunden vergessen kann. Die technische Ausführung des Films ist ausgezeichnet. Auch die Photographie läßt nichts zu wünschen übrig. Vor allem aber ist Buster Keaton, der die Hauptrolle kreiert, hervorzuheben, der dem Ganzen Leben und Inhalt gibt. Der Inhalt ist wenig geistreich. Ein junger Mann wird auf ein Schiff verschlagen. Auf dem Schiffe befindet sich nur noch die Tochter des Besitzers des Schiffes und beide bestehen auf der unfreiwilligen Reise Abenteuer, die das Herz zum Stocken bringen. Schließlich löst sich doch alles in Wohlgefallen auf und man lacht befreit auf. Es ist ein Film, der wert ist, gesehen zu werden. Im Beiprogramm wird das Bild „Hinter den Kulissen des Films" gegeben. Es gibt in interessanter Weise Aufschluß, wie ein Film entsteht.

Xy.

Sport.

Die heutigen Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Der heutige Sonntag bringt unseren sportliebenden Freunden zwei interessante Treffen. Ein erneutes Ringen um die hochbegehrten Punkte wird sich vor unseren Augen entrollen.

Das erste Wettspiel „L. Sp. u. T. V." — R. T. S. „Widzew" wird höchstwahrscheinlich sehr spannend verlaufen. Die Sportler sind zwar in ihrer Form stark zurückgegangen, denn das bewies das letzte Meisterschaftsspiel gegen die „Union", in welchem die Schwarz-Weißen eine Niederlage einstecken mußten, doch durch fleißiges Trainieren haben die Sportler die Lücke wieder ausgefüllt. R. T. S. „Widzew" dagegen befindet sich in guter Form. Der letzte Meisterschaftskampf dürfte noch allen in Erinnerung sein, als R. T. S. „Widzew" die Kraftler mit 2:0 besiegen konnte. Wir tipen auf einen kleinen Sieg der Sportler, doch auch R. T. S. „Widzew" kann wieder einen guten Tag haben und eine kleine Ueberraschung bringen.

Als zweites und letztes Paar treffen sich „Touring-Club" — „Kraft". Beide Mannschaften haben sich für den Großkampf entsprechend vorbereitet. Die Touristen gelten seit jeher als die gefährlichsten Gegner unseres Altmeisters — Ł. K. S. Und diese Gefährlichkeit bewiesen auch die Violetten bei dem letzten Meisterschaftskampf mit dem „Lodzer Sportklub". Was die Kraftler anbelangt, so verstehen diese mit einer ausdauernden Zähigkeit zu kämpfen; „Hakoah" und Ł. K. S. im nu besiegte, allerdings von R. T. S. „Widzew" geschlagen, — sprechen alle Anzeichen für einen erfolgreichen Widerstand der Kraftler.

Die Verteidigung ist bei beiden Mannschaften gleich stark, die Halfsreihe ebenso. Doch bei der Sturmreihe haben die Touristen ein Plus zu verzeichnen.

Die beiden Wettspiele finden um 4 Uhr nachmittags statt: „Touring Club" — „Kraft" auf dem Wodnaplatz; „L. Sp. u. T. V." — R. T. S. „Widzew" auf dem Ł. K. S.-Platz.

—r.

Sportneuigkeiten.

100 Klm. auf dem Motorrad, ohne die Lenkstange zu benützen.

Eine originelle Sportwette zwischen Larigne und einem Klub gelangte auf der Chaussee Beriere und Terjuguan zum Austrag. Larigne befuhr die 100 Klm. lange Strecke ohne die Lenkstange zu berühren. Der Erwähnte gewann somit die Wette. Wahrlich eine kühne Tat!

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von **Fr. Lehne.**

(21. Fortsetzung.)

„— — — Der Graf ist übrigens sehr freundlich. Er hat auch Sissi sehr lieb, und das freut mich für sie. Mit jedem Tage gewinne ich das Kind lieber, und sie lohnt es mir durch ihre Anhänglichkeit. Titi ist launenhaft und hochmütig, wie ihre Mutter; sie ist ein schwer zu behandelndes Kind.

Ich sah die Herrschaften von der Bahn kommen. Als der Graf aus dem Wagen stieg, dachte ich, Erich wäre es — so ähnlich sah er ihm von weitem. Solche schlanke, jugendliche Figur hat er. Aber in der Nähe sieht man doch, daß er ein Fünfziger ist. Sein interessantes Gesicht zeigt viele Falten; sehr nervös sieht er aus — wie unser Geschichtsprofessor aus dem Seminar, Du erinnerst Dich, Mutterl; der Doktor Arnold, für den wir alle schwärmten.

Der Mond scheint gerade über die Baumwimpfel in mein Zimmerchen — ich sage ihm viele Grüße für Euch, Ihr Lieben ... Erich ist jetzt vielleicht gerade noch mal in seinem Revier. Ach ich denke so viel an Euch! In den nächsten Tagen wird Graf Rüdiger erwartet, der Bruder meines Chefs. Auf ihn bin ich sehr neugierig. Sissi spricht begeistert von ihrem Onkel! — Nun gute Nacht und schöne Grüße!

Eure Lore."

10. Kapitel.

Der Diener setzte die Obst- und Konfektschalen nebst den dazugehörigen Tellern auf den Tisch, nachdem er mit dem silberbeschlagenen Tischbesen die Krümel von dem weißen Damasttuch entfernt hatte.

Gräfin Lella nahm eine Almeriatraube, pflückte mit den zierlichen Fingern eine Beere nach der andern ab und führte sie langsam zum Munde.

„Bitte, Fräulein Berger, wollen Sie mir den Apfel zurechtmachen?"

Graf Allwörden legte einen köstlichen Calvilleapfel auf einen Teller und sah zu, wie Lores schlanke Hände ihn schälten.

„Möchtest du dich nicht bedienen, Rüdiger? Das Obst ist wirklich zu empfehlen. Bitte, lasse den Onkel jetzt essen, Sissi."

Gräfin Lellas schleppende, scharfe Stimme unterbrach das Getändel des Schwagers mit ihrer jüngeren Tochter. Auf deren Wunsch belud der Legationsrat seinen Teller mit Knackmandeln und Datteln, weil sie mit Onkel Rüdiger gern ein Vielliebchen essen wollte; dann nahm er für sich einen Apfel.

Die junge Erzieherin hatte jetzt Ossi zu bedienen; sie mußte ihm Nüsse und Mandeln öffnen.

„Onkel Rüdiger, schau, ich habe eine Doppelmandel!" jubelte Cäcilie, und lächelnd ließ er sich den braunen Kern zwischen die Lippen schieben.

„Also gut! Worauf, Kleines?"

„Fräulein Lore," rief sie über den Tisch, „helfen Sie mir! Onkel Rüdiger soll doch verlieren!"

„Sei doch nicht so laut und aufgeregt, Sissi!" schalt Gräfin Lella und hielt ihre kleinen Hände vor die Ohren, „bemühe doch Fräulein Berger nicht darum. Du wirst selbst schon etwas finden."

Cäcilie wurde rot über den Tadel. Kleinlaut sagte sie dann:

„Vor dem Abendbrot müssen wir, ehe wir Platz nehmen, uns die Hand reichen und sagen: ‚Ich denke daran', und wer das vergißt, hat verloren."

„Sehr geistreich, in der Tat," spöttelte Thella, die wie eine kleine Dame in koketter Haltung dasaß und mit spitzen Fingern ein Stück Konfekt aus der Staniolumhüllung schälte.

„Weißt du etwas Besseres? Dann sage es mir."

Thekla zuckte die Achseln.

„Ich hab' ja kein Vielliebchen mit Onkel Rüdiger gegessen!"

„Kleine Sissi, das ist sehr fein und schlau ausgedacht, und ich werde sicher verlieren" meinte Rüdiger.

„Aber nicht absichtlich, Onkel! Sonst macht es mir keinen Spaß."

„Haben wir eigentlich die Absicht, heute den ganzen Tag zu Hause zu bleiben?" fragte Gräfin Lella, dabei ein leichtes Gähnen unterdrückend.

Diese Sonntagsmahlzeiten nur im Familienkreise waren ihr unsagbar langweilig.

„Du weißt, Lella, daß ich am Sonntag gern mit den Kindern zusammen bin — ich habe sie selten genug!" entgegnete Ottokar, „wie denkst du, Rüdiger? Du bist doch Sonntags ebenfalls gern bei uns in der Familie, nicht wahr?"

Der Legationsrat überhörte die leise Bitte in der Stimme des Bruders.

„Ich möchte durch meine Anwesenheit euch durchaus nicht in euren Plänen stören! Da ich euer Haus auch als das meine betrachten soll, wie ihr das in liebenswürdiger Weise gewünscht habt, nehmt bitte, auf mich keine Rücksicht! — Vielleicht hat Lella besondere Wünsche für heute abend? Geht ihr nicht in die Oper?"

„Eigentlich wollten wir. Doch ‚Die Meistersinger' sind mir zu anstrengend. Auch habe ich Fräulein Berger für heut' abend meinen Platz überlassen."

„Ich bin der Frau Gräfin sehr, sehr dankbar dafür." Lores Augen strahlten, und aus ihrer Stimme klang eine nur mühsam gebändigte Freude.

„Ah, Sie freuen sich darauf?" fragte Graf Ottokar.

„Ja, es ist die erste Wagner-Oper, die ich hören darf!"

Gräfin Lella verzog spöttisch den Mund, solche Begeisterung erschien ihr naiv, kindisch.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Pabianice!

Am Sonntag, den 25. April, pünktlich um 4 Uhr nachmittags, findet im Turnsaale in der Kosciuszkistraße 82 eine

große Versammlung

statt. Sprechen werden die

Sejmabgeordneten Artur Kronig und **Emil Zerbe.**

Die Redner werden in ausführlichen Referaten die gegenwärtige Lage in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sowie die Minderheitenpolitik und die Stellungnahme der Parteien zu den Forderungen der Deutschen in Polen behandeln.

Deutsche! Erscheint in Massen!

Für Sitzgelegenheit ist gesorgt.

Der Vorstand der D. S. A. P. in Pabianice.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Ein unglaubliches Histörchen vom katholischen Geistlichen. Freitag, den 9. l. M., sollte der hiesige Einwohner Franz Ferch[t], ein Katholik, beerdigt werden. Der Geistliche Rybus verweigerte aber seine Teilnahme am Leichenbegängnis, u. zw. nur aus dem Grunde, weil der Verstorbene in seiner Todesstunde nicht nach der heiligen Oelung verlangt hatte. Geistlicher Rybus betrachtete den Ferch als Heiden. Er ließ auch die Kirche verschließen, damit niemand das Kreuz zur Beerdigung holen könne. Er ging in seinem Fanatismus noch weiter: Er verbot nämlich dem Kirchengesangverein „Cäcilie" am Grabe zu singen. Sollte der Verein seinem Willen nicht nachkommen, so drohte Rybus ein weiteres Auftreten des Vereins in der Kirche nicht zuzulassen. Die wackeren „Cäcilianer" ließen sich aber nicht abschrecken und nahmen in großer Zahl an der Beerdigung ihres langjährigen Mitgliedes teil. Wohl selten so schön klangen ihre erhebenden Grabgesänge. Man ist nun gespannt, ob der Propst seine Drohung auch in die Tat umsetzen wird. Wenn die Herren Geistlichen auf diese Weise ihre Gemeinde betreuen, dann ist es kein Wunder, daß die „Los-von-Rom"-Bewegung immer stärker wird. W. H.

Zgierz. Deutsche Vorträge. Morgen hält im hiesigen evangelischen Gemeindesaale um 8 Uhr abends Herr Pastor Schedler einen Vortrag über die religiöse Dichtung der Gegenwart.

Bialystok. Auflösung des Stadtrates. Im Zusammenhang mit den von der Aufsichtsbehörde aufgedeckten Mißbräuchen in der städtischen Wirtschaft der Stadt Godziondz hat der Bialystoker Wojewode den Stadtrat aufgelöst und den Bürgermeister Kozakowski sowie die Magistratsmitglieder des Amtes enthoben. Die Verwaltung führt zeitweilig ein Beamter der Wojewodschaft Bialystok. Das ist schon der zweite Fall einer Auflösung des Stadtrates durch die Bialystoker Wojewodschaft im laufenden Monat. Sie scheint sich ein gründliches Reinemachen zum Ziel gesetzt zu haben.

Lublin. Verurteilung der Bande Bogut. Vorgestern wurde durch das hiesige Bezirksgericht das Urteil über die Mitglieder der berüchtigten Bande Bogut gefällt. Die Bande Bogut hat im Jahre 1918 eine Reihe dreister Ueberfälle ausgeführt, vier Polizisten getötet und viele Güter und Dörfer beraubt. Das Urteil lautet: Bogut — 10 Jahre Kerker und Verlust der Rechte; seine Gehilfin Kozlowska — 8 Jahre Kerker und Verlust der Rechte; Cetak 4 Jahre Kerker. Die übrigen Mitglieder erhielten kleinere Strafen.

Aus Welt und Leben.

Ein Eisenbahnunglück in Japan. In der Nähe von Yokohama entgleiste, wie aus Tokio gemeldet wird, ein elektrischer Zug 40 Personen wurden verletzt, darunter 20 sehr schwer.

Ein Flugzeug geriet in der Nähe von Bagdad in eine Windhose und wurde zertrümmert. Beide Flieger erlitten den Tod.

Der betrogene Hungerkünstler. Der in einem Orte Schlesiens gastierende Hungerkünstler Rolf Petersen wurde durch seinen Impresario hintergangen. Während Petersen hungerte, vergeudete sein Impresario die tägliche Einnahme. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit.

Im Spielklub erschossen. Wie aus London gemeldet wird, gab ein Franzose namens Berthier in einem meist von Italienern und Engländern besuchten Spielklub aus nächster Nähe auf seinen Partner, einen französischen Kapitän Ballada, vier Revolverschüsse ab. Ballada brach tödlich getroffen zusammen. Der Mörder wurde verhaftet

Eine neue Heldenehrung wurde dem 15jährigen Töchterchen des Leuchtturmwärters von St. Helens in England, der kleinen Ethel Langdown zuteil. Als die Eltern bei einer Fahrt ans Land von einem Sturm überrascht worden waren, saß das Kind allein drei Tage ohne Nahrung auf der Felseninsel und unterhielt trotz seiner Erschöpfung mit aller Energie das Leuchtfeuer am Turm. Die Leistung des kleinen Mädchens hat in ganz England, wo sich die Jugend auch über friedliche Heldentaten zu begeistern vermag, einen lebhaften Widerhall gefunden, so daß sich am Leuchtturm von St. Helens ein ganzer Berg von Geschenken und Glückwunschdepeschen aufgehäuft hat.

Von Wölfen zerfleischt. Nach einer Meldung aus Perugia wurde im Gebirge von Norcia (Italien) eine Schafherde in der Dämmerung von einem Rudel Wölfe überfallen. Einer der Hirten konnte sich nicht mehr retten und wurde völlig zerfleischt. Ein Ausflügler hätte dasselbe Schicksal erlitten, wenn er nicht mit einem Gewehr einen der Wölfe erschossen und die übrigen vertrieben hätte.

Der Kampf zwischen Bubikopf und Lockenkopf wird in den Vereinigten Staaten immer schärfer geführt. Den Preisausschreiben für den schönsten Bubikopf folgten jetzt solche für den schönsten Lockenkopf. Jüngst fand ein solches Preisausschreiben in dem Staate Kalifornien statt, wobei eine Dame den ersten Preis von 10 000 Dollar erhielt. Der prächtige Lockenkopf dieses auch sonst prächtigen Fräuleins wird jetzt in allen amerikanischen Zeitungen abgebildet, um wieder Stimmung für den Lockenkopf zu machen. Und sicher werden sich viele große und kleine Damen dadurch bekehren lassen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Ozorkow.

Heute, Sonntag, den 18. April, 2.30 Uhr nachm. im eigenen Lokale

Oeffentliche Versammlung

Thema: **Die Minderheitenpolitik Polens und die Sozialisten.**

Referent: **Stadtverordneter Ludwig Kuk.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Parteirat.

Sonntag, den 2. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale des Stadtrates Lodz, Pomorskastr. 16, die vierte ordentliche Sitzung des Parteirates statt. Die Tagesordnung wird schriftlich bekanntgegeben.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder und der Kontrollkommission erwartet

der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Mitgliederversammlung.

Morgen, Montag, d. 19. d. Mts., abends 7 Uhr, findet im Saale des Fabrikmeisterverbandes, Zeromski- (Panska-) Straße Nr. 74, die Jahresversammlung der Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1) Protokollverlesung, 2) Wahl der Vertrauensmänner, 3) Jahresbericht des Ortsvorstandes Lodz-Zentrum, 4) Bericht der Revisionskommission, 5) Neuwahl des Vorstandes Lodz-Zentrum, 6) Allgemeines und Anträge.

Es ist Pflicht aller Mitglieder an der Versammlung teilzunehmen. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Der Vorstand.

Achtung, Sänger, Lodz-Süd!

Heute, Sonntag, den 18. April, vorm. 1/2 10 Uhr, findet die ordentliche Monatssitzung statt. Das Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Dramatische Sektion, Achtung!

Da Montags eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Lodz-Zentrum stattfindet, fällt die angesagte Probe aus. Der Tag der nächsten Zusammenkunft wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Es werden neue Rollen verteilt werden.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Gemischter Chor. Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Die Gesangstunde findet am Dienstag schon im Lokale Petrikauer Straße Nr. 73, im Hofe, links, um Punkt 7 Uhr statt. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert

von **Hans Dominik.**

(9. Fortsetzung.)

Georg Isenbrandt machte eine abwehrende Handbewegung.

„Laß, Fox! Sie lügen, wie nur Chinesen zu lügen verstehen. Dagegen kommen sogar die Korrespondenten der glorreichen amerikanischen Presse nicht auf."

Wellington Fox machte ein beleidigtes Gesicht.

„Keine Anzüglichkeiten, Georg! Die Korrespondenten werden leider zu wenig unterstützt. Darüber werden wir noch zu reden haben. Die Agentur meldet: Peking, den 7. April. Die erleuchtete Güte wandelt auf dem Wege der Genesung. Der wachsende Mond wird Seiner Himmlischen Majestät die volle Kraft zurückbringen . . ."

Georg Isenbrandt zuckte mit den Achseln.

„Lügen haben kurze Beine. Mit allen ihren Lügen können sie das Leben des Kubelai-Khan um keine Minute verlängern. Wenn kein Wunder geschieht, stirbt der Kaiser in wenigen Tagen an der Kugel, die Wang Tschung auf ihn abfeuerte."

„Ja, zum Teufel, warum lügen die Kerle so gräßlich? Seit Wochen und Tagen ist's immer dieselbe Leier mit den Bulletins aus Peking. ‚Es geht der Verhüllten Weisheit um einen Grad besser, es geht dem Himmelsgeborenen um zwei Grade besser' . . ."

Ein sarkastisches Lächeln ging über die Züge Isenbrandts.

„Fox, du alter Fuchs, du müßtest den Braten doch riechen. Kubelai-Khan, der als Kaiser Schitsu den Thron des Gelben Riesenreiches bestieg, hat nur einen unmündigen Sohn. Die Kugel des Republikaners, die ihn niederwarf, bedroht den Weiterbestand der neuen mongolischen Dynastie. Die ganze Lebensarbeit des Kubelai-Khan ist umsonst gewesen, wenn es nicht gelingt, in Peking eine starke Regentschaft einzusetzen, bevor der Tod des Kaisers öffentlich bekannt wird. Darum glaube ich, Fox wir werden Bulletins der bisherigen Tonart noch lange zu lesen bekommen."

Wellington Fox saß wieder am Tisch und stützte den Kopf in die Hand.

„Ich glaube, du hast recht, Georg. Das neue Gelbe Reich wurde erst vor zwanzig Jahren von dem kriegerischen Mongolengeneral und seinen Unterfeldherren zusammengeschweißt. Was bedeuten zwanzig Jahre in der viertausendjährigen Geschichte dieses Riesenreiches?"

„Nichts, Fox! Darum die Furcht, daß die junge Herrschaft wieder in Stücke geht. Nur die mongolische Kriegstüchtigkeit und die japanische Intelligenz halten das Riesenreich zusammen. Entsinken die Zügel der Regierung den Händen des Kubelai-Kahn, ohne daß eine andere starke Faust sie ergreift, dann ist es um die Einigkeit des Gelben Reiches und um seine Stoßkraft nach außen geschehen."

„Einverstanden, Georg! Die Konferenz in Berlin hat ja auch ihre Kriegspläne davon abhängig gemacht. Kaum glaublich, daß der Name Schitsu-Kubelai-Khan auf ganz Europa wirkt wie ein Habichtsschrei auf den Taubenschwarm. Deine Vollmachten müßten dir in der Tasche brennen bei dem ewigen Gedanken: Wird er leben? Wird er sterben?"

„Gut, daß ich die Gewißheit darüber habe. Die Vollmachten brennen nicht. Meine Pläne sind fertig."

Wellington Fox nahm einen tiefen Zug aus seinem Glase.

„Weißt du auch, Georg, daß derselbe Mann, der in Berlin sprengte und deine Pläne stahl, heute den Ueberfall auf das Postschiff inszenieren ließ, in dem man dich vermutete?"

„Meinst du diesen Collin Cameron? Den Menschen, von dem du mir schon in Berlin erzählt hast?"

„Den meine ich, Georg! Gerade den! Hüte dich vor Collin Cameron!... Ich möchte wohl wissen, wie Mr. Granson, der dir das Kompagnieschiff schickte, von dem Streich zur rechten Zeit Wind bekommen hat."

Ein Sergeant des Kompagniekreuzers trat in den Raum und meldete, daß das Schiff in zehn Minuten abfahrtbereit sei.

* * *

Am Nordufer des Kisil, dort, wo er bei Kaschgar dem Yarkant zuströmt, lag die Villa Witthusen. Auf steinernem Untersatz ein staatliches Holzhaus im Bungalowstil. Rings um das ganze Gebäude zog sich, von dem flachen Dach mit überdeckt, eine breite Veranda. Das Innere des Hauses enthielt große und luftige Räume. Die Einrichtung der einzelnen Zimmer zeugte für den Reichtum des Besitzers.

Hier saß Theodor Witthusen, der Chef des großen Handelshauses Witthusen & Co., im Gespräch mit Mr. Collin Cameron, dem Vertreter der angesehenen amerikanischen Firma Uphart Brothers. Ein beträchtlicher Teil des Handels, der aus dem gelben Osten über Kaschgar nach Westen geht, lag in den Händen dieser beiden Firmen. Das russische Haus Witthusen & Co. importierte Häute und Teppiche, während das Haus Uphart Brothers mit Tee und Seide handelte. Collin Cameron war soeben von seiner Europareise zurückgekommen und hatte die erste Gelegenheit wahrgenommen, den Chef des befreundeten Hauses aufzusuchen.

Theodor Witthusen strich sich über den langen, leicht ergrauten Vollbart. Seine Züge verrieten Besorgnis.

„Wir sitzen hier in der Wetterecke, Mr. Cameron. Das politische Barometer ist gefallen und fällt noch weiter. Ich merke es an meinem Hauptbuch. Haben Sie Bestellungen aus dem Westen mitgebracht?"

Collin Cameron schlug sich auf die rechte Brusttasche.

(Fortsetzung folgt.)

LICYTACJE.

Kasa Chorych m. Łodzi

z mocy art. 53 ustawy z dnia 19 maja 1920 roku o przymusowem ubezpieczeniu na wypadek choroby, podaje do ogólnej wiadomości, że na pokrycie należnych Kasie Chorych składek członkowskich odbędą się publiczne licytacje ruchomości, zajętych u niżej wyszczególnionych dłużników:

Dnia 20 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Cytryn M., ul. Podrzeczna 31: meble.
2. Feldman M., ul. Zgierska 58: kredens kuchenny.
3. Grajcer Sz., ul. Zgierska 32: stół i 4 krzesła.
4. Hochman L. i K., ulica Mickiewicza 3: meble.
5. Kożuszek N., ulica Zgierska 17: lustro.
6. Krajcer J., ulica Mickiewicza 7: szafa, 2 szafki nocne, kredens i maszyna do szycia.
7. Lewin E., St. Rynek 4: meble, 50 par trepów, maszyna do szycia.
8. Lewkowicz M., ulica Zgierska 42: meble.
9. Landsman H., ulica Drewnowska 18: meble.
10. „Łódzka Fabryka Aksamitu i Pluszu“, ulica Zgierska 96: 1 trajbmaszyna.
11. Marciniak M., ulica Kielma 9: meble i maszyna do szycia.
12. Markiewicz E., ulica Zgierska 17: meble.
13. Nirenberg A. H., ulica Aleksandrowska 19: meble.
14. Plamholc A., ulica Zgierska 8: meble.
15. Praga J., ulica Zgierska 7: meble.
16. Zurkowski I., ulica Podrzeczna 6: 150 par spodni cajgowych.

Dnia 21 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Berman I., ulica Wschodnia 54: szafa z lustrem.
2. Cymerman M. S., ulica Cegielniana 50: bibljoteka i biurko dębowe.
3. Cederbaum M., ulica Wschodnia 65: kredens, 2 szafy i lustro-tremo.
4. Epsztajn N. H., Aleja 1 Maja 32: biurko.
5. Flaumbaum J., ulica Zawadzka 35: szafa z lustrem.
6. M. Gutman i Synowie, ulica Wschodnia 57: kredens z pomocnikiem.
7. Gastfreund J. W., ulica Wólczańska 2: lustro-tremo.
8. Halberg i Kaczmarek, ulica Wschodnia 29: szafa do garderoby z lustrem.
9. Lajzerowicz I., ulica Zawadzka 33: lustro-tremo.
10. Łęczycki M., ulica N. Cegielniana 10: zegar.
11. Markowicz J., ulica Cegielniana 7: meble.
12. Ulrichs M., ulica Piotrkowska 45: 2 bilardy.
13. „Hugo Wulfsohn“, ulica Piotrkowska 78: 500 metrów towaru w kratę, 200 metrów sukna.

Dnia 22 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p.p.

1. Asterblum L., ulica Brzozowa 8/10: 6 krosen tkackich.
2. „Colosseum“, ulica Rzgowska 74: 50 krzeseł.
3. Dobrzyński M., ulica Brzeżna 3: wagi 10 kg., szafy, szafki, 2 stoły, 1 fotel i 4 krzesła
4. Fogel B., ulica Kilinskiego 260: 2 wozy.
5. Hochberg A., ulica Piotrkowska 284: szafa z lustrem.
6. Makówka Józef, ulica Rokicinska 20: fortepian, tremo.
7. Sierakowiak A. W., ulica Rzgowska 4: meble.
8. Szyper i Syn, ulica Kilinskiego 120: kasa ogniotrwała.
9. Tauman M. i S-ka, ulica Juljusza 6/8: waga kg., 4 stoły, 2 kontuary, biurko, 2 fotele, maszyna do pisania i zegar ścienny.
10. Tochterman i Rajs, ulica N. Zarzewska 38: maszyna zgrzeblarka.
11. Toegel Alfred, ulica Orla 14: garnitur męski.
12. G. M. B-cia Wojdysławscy, ulica Piotrkowska 218: 5 warsztatów mechan. angielsk.

Dnia 23 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p.p.

1. Augenfisz i Adamusiak, Plac Wolności 2: 2 biurka.
2. Bocian M., ulica Pomorska 87: szafa do garderoby.
3. Blumenfeld I., ulica Nowomiejska 11: 40 sztuk krawatów jedwabnych.
4. Frid J., Stary Rynek 9: 2 garnitury męskie.
5. Finkelstein P., ulica Pomorska 5: szafa oszklona.
6. Głowinski I., Stary Rynek 8: meble.
7. Herc J., ulica Pomorska 4: stół i 6 krzeseł.
8. Kronenberg M., ulica Wschodnia 25: meble.
9. Kapelusz E., Plac Wolności 10: otomana kryta ceratą.
10. Merzel D., ulica Nowomiejska 8: 50 kg. skóry na podeszwy.
11. Moncarz Z., ulica Północna 21: meble.
12. Rubinowicz L., ulica Wolborska 29: szafa i zegar.
13. Rajsman M., ulica Pomorska 57: maszyna do szycia „Kayser“, 2 szafki do bielizny i 5 krzeseł.
14. Wurcelman I. D., Stary Rynek 13: szafa do garderoby.

Dnia 26 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Bezderska E., ulica Cegielniana 57: stół.
2. Bromcher M., ulica Kamienna 4: szafa, maszyna do szycia „Singer“.
3. Bełchatowski I., ulica Wschodnia 14: meble, maszyna szteperska, podstawa pod kwiaty.
4. Gieczynski J., ulica Wschodnia 27: meble, maszyna do szycia.
5. Leizerowicz M., ulica Nowomiejska 4: lustro-tremo.
6. Lewkowicz Ch., ulica Cegielniana 12: meble, maszyna do szycia.
7. Lipman K., ulica Południowa 80: biurko, 25 tuz. skarpetek, 21 tuz. pończoch.
8. Meyer A., ulica Cegielniana 45: kasa ogniotrwała, szafa oszklona.
9. Manicki A., ulica Targowa 11: meble.
10. Szwarcowski Sz., ul. Północna 24: 12 łóżek polowych, 2 wózki dziecinne.
11. Szaks A., ulica Kamienna 1: szafa oszklona.
12. Ungerson P., ulica Południowa 15: meble.
13. Wagowska P., ulica Południowa 90: kredens.

Dnia 27 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Erner M., ulica Gdańska 20: 2 szafy sklepowe.
2. Gerszonowicz E., ulica Nowo-Cegielniana 22: tremo.
3. Gorzkiewicz Klara, ulica Pańska 31: meble.
4. Gips J. „Morgenblatt“, ulica Gdańska 8: meble.
5. Harman I., ulica Pańska 24: zegar, lustro-tremo.
6. Kaffeman E., ulica Pańska 75: lustro-tremo.
7. Lipszyc L., ulica Nowo-Cegielniana 46: szafa do garderoby.
8. Łomas D., ulica Gdańska 35: kredens ciemny.
9. Margulies L., ulica Pańska 72: 10 metrów kubicznych desek.
10. Pinczewski A., ul. Nowo-Cegielniana 41: szafa garderoba z lustrem.
11. Ryterski J., ulica Nowo-Cegielniana 22: meble.
12. Wiślicki A., ulica Pańska 12: szafa bibljoteka.
13. Wiener M., u ca Gdańska 35: kredens.

Dnia 28 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Adler J., ulica Lutomierska 5: lustro-tremo.
2. Akselrad M., ulica Brzezinska 32: szafa.
3. Bendel W., ulica Wolborska 27: szafa garderoba, maszyna do szycia „Singer“.
4. Berenstein M., ulica Aleksandryjska 2: meble.
5. Karp Dawid, ulica Brzezinska 6: meble.
6. Kaufman L., ulica Brzezinska 17: szafa, maszyna do szycia.
7. Lewkowicz J., ulica Aleksandry ska 27: meble, lampa wisząca, maszyna do szycia.
8. Segał Sz., ulica Brzezinska 7: maszyna szteperska.
9. Szpiro A. M., ulica Bazarna 1: meble, 4 pary spodni.
10. Wolman A., ulica Aleksandryjska 28: szafa garderoba.
11. Wolman W., ulica Młynarska 8: meble.

Dnia 29 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Edelman G., ulica Al. Kościuszki 26: stół debowy.
2. Filipowska R., ulica Narutowicza 39: szafa bibljoteka.
3. Goldberg J., ulica Zielona 17: szafa z dwoma lustrami.
4. Goniącki H., ulica Zielona 39: meble.
5. Gliksmanowa E., ulica Zielona 30: kredens.
6. Jakobsohn S., ulica Zachodnia 51: meble.
7. Kasiński K., ulica Zielona 19: lustro, 5 par obuwia męskiego.
8. Łęczycki D., ulica Lipowa 27: ustro-tremo.
9. Ostrowski A. D., ulica Piramowica 10: meble.
10. Openheim i Adler, ul. Zachodnia 70: 3 pasy transm. wagi kg. 22.98, biuro, szafa i bufet do towaru, 2 wagi 10 kg., 2 krzesła.
11. Panicz Szmul, ulica Lipowa 57: szafa garderoba.
12. Warchaft B., ulica Narutowicza 3: szafa garderoba i 3 krzesła.

Dnia 30 kwietnia 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Bratsztajn R., ul. Zakątna 23; kredens, stół, 2 wieszaki mosiężne do firanek.
2. Elenberg N. A., ulica Gdanska 23: 27 ark. tektury, 172 pudełka tektury, 120 pudełek niewykończonych, 21 libra papieru, maszyna do krojenia papieru.
3. Galewski i Rak, ulica Zawadzka 12: 2 biurka.
4. „Kolos", ulica Konstantynowska 2: bufet, meble koszykowe.
5. Milchteich, ulica Szkolna 34: stół, 3 krzesła.
6. Olewski L., ulica Konstantynowska 150: meble.
7. Reisfeld D. G., ulica Cmentarna 1: meble.
8. Szpiro B., ulica Konstantynowska 25: meble.
9. Szymański F., ulica Konstantynowska 61: kasa ogniotrwała.
10. Szymański J., ulica Konstantynowska 126: kasa ogniotrwała, meble biurowe, lampa elektryczna.

Dnia 4 maja 1926 roku od godz. 10 do 16 p. p.

1. Byszkowicz A. N., ulica Przejazd 30: kredens pokojowy.
2. Cetter Jakób, ulica Sienkiewicza 20: meble.
3. Endwajs A., ulica Piotrkowska 60: kredens.
4. Friedel A. M., ulica Piotrkowska 24: szafa garderoba.
5. Jakubowicz L., ulica Składowa 20: meble.
6. Kuśmirak L., ulica Składowa 14: szafa garderoba z lustrem.
7. Mermelstein H., ulica Wschodnia 70: meble.
8. Pilicer H., ulica Sienkiewicza 61: kredens.
9. Prussak R., ulica Traugutta 8: 2 biurka, 5 krzeseł.
10. Rozental i Hendeles, ulica Piotrkowska 83: 3 szpulmaszyny.
11. Rogoziński A., ulica Sienkiewicza 39: meble.
12. Rozenstein W., ulica Kilińskiego 40: szafa garderoba z lustrem.
13. Weinstat A., ulica Piotrkowska 37: 50 metrów towaru na palta.
14. Zilke B., ulica Przejazd 16: meble.

Wyżej wymienione ruchomości obejrzeć można na miejscu sprzedaży od godziny 10-tej rano w dniu wyznaczonym do licytacji.

Kasa Chorych m. Łodzi

Łódź, dnia 16 kwietnia 1926 roku.

(—) Dr. SAMBORSKI
Dyrektor

(—) F. KAŁUŻYŃSKI
Przewodniczący Zarządu.

Kirchlicher Anzeiger.

Lichtbildervortrag: „Ein Ausflug ins Weltall". Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Matthäisaal ein Lichtbildervortrag statt und zwar nur für Erwachsene. Ich gedenke über das Thema zu sprechen: „Ein Ausflug ins Weltall". Die Lichtbilder, welche ich zu zeigen gedenke, sind in Lodz zum größten Teil noch nicht demonstriert worden. Sie lassen uns einen tiefen Blick in die gewaltige Schöpfung Gottes tun, von welcher wir umgeben sind und von welcher leider den Wenigsten Näheres bekannt ist. Bei diesem Vortrage werden wir dem Mond sowohl, wie auch der Sonne einen Besuch abstatten und dann in die unendlichen Tiefen des Weltalls hineinschauen. Da diese Neuanschaffung der Bilder mit ziemlichen Unkosten verbunden ist und der Vortrag zugunsten der St. Matthäikirche gedacht ist, erbitte ich ein Opfer für diesen Zweck im Betrage von 1 Zl. oder 50 Gr. Arbeitslose und Minderbegüterte sind selbstverständlich auch herzlich willkommen. Pastor J. Dietrich.

Herr P. Schedler bittet durch unsere Vermittlung seinen diesjährigen Konfirmanden mitzuteilen, daß die Versammlung der Konfirmandinnen im Jungfrauenverein für den nächsten Sonntag des heutigen Kirchenkonzertes wegen verlegt werden mußte. Dagegen bittet er die Konfirmanden, sich um 1/2 8 Uhr abends im Lokal des Kirchengesangvereins in der Kilinski-Straße Nr. 83 zu versammeln.

Evang.-Luth. Jünglingsverein
der St. Johannisgemeinde. 1595

Am Sonntag, den 25. April, feiert der Verein sein

40. Stiftungsfest

Um 9 Uhr vorm.: **Vorfeier** im Vereinslokale, zu welcher alle Mitglieder ersucht werden, vollzählig zu erscheinen; um 10 Uhr: **Festgottesdienst** in der Kirche; um 5 Uhr: **Hauptfeier** im Vereinslokale. Die Einlaßkarten für die Angehörigen u. Mitglieder sind nur bis zum 22. April im Vereinslokale zu haben. Die **Jahreshauptversammlung** findet Dienstag, den 20. April, 8 Uhr ab. im Vereinslokale statt.

